



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.20 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, nach 10 Rpf. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postzuschlag). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Der Abonnent kann seinen Bestellort nicht wechseln auf Verlangen der Zeitung über ein Änderungsformular. Derzeitiger Preis für sechs Monate RM. 6.00 (einschließlich 20 Rpf. Postzuschlag) für den gesamten Inhalt. Postamt Stuttgart (Westl.)

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile mit 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 5 Rpf., Zeitungs- und Tagesblätter der Anzeigenpreise 4 Rpf. sind, jedoch nicht zur Veröffentlichung geeignet. Die Anzeigen sind in der Zeitung zu veröffentlichen. Die Anzeigen sind in der Zeitung zu veröffentlichen. Die Anzeigen sind in der Zeitung zu veröffentlichen.

Nr. 67

Neuenbürg, Montag den 20. März 1939

97. Jahrgang

Triumphfahrt des Führers durch Berlin

Die Hauptstadt Großdeutschlands dankt dem Führer des Reiches — Einzigartiger Empfang

Berlin, 19. März. Nach den ereignisreichen Tagen, die den Abschluß einer tausendjährigen historischen Entwicklung bedeuten und den Frieden Mitteleuropas sicherten, trat der Führer um 19.30 Uhr wieder in der Hauptstadt des Reiches ein, wo ihm ein überaus feierlicher Empfang bereitet wurde, der in einem elementaren Begeisterungssturm den Dank und die Liebe der Millionenmassen Berlin und mit ihnen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck brachte.

Ein Werk ist vollendet, der Schöpfer kehrt in seinen Regierungssitz zurück. Die deutschen Städte Prag, Brünn, Wien, Linz haben in während der gewaltigen Geschehnisse dieses Krieges kurz in ihren Mauern — nun betritt Adolf Hitler, der die Arbeiter der Millionenstadt wohnt, den Boden Berlins. Und eines mächtigen Reiches riesige Hauptstadt empfängt das Oberhaupt aller Deutschen mit wogenden Fahnen, brausenden Fanfarenklängen, Kluten dem Licht.

Rein einziger jener Marschgrafen und Kurfürsten, die mit siegreichen Fahnen in ihre Residenz zurückkehrten, nicht der Ritt des neuen Oberhauptes des zweiten Reiches durch das Brandenburger Tor 1871 sind vergleichbar diesem 19. März 1939. Hier sind versammelt die Millionen Menschen, die in allen entscheidenden Stunden des großen Kampfes am nächsten sind, als erste den Vorschlag jener Weltgeschichte zu hören, die wieder von Deutschen gemacht wird. In wenigen Jahren emporgewachsen von der Weltstadt schließlich zum Weltumspanner dieser Zeit, da ein Hitler auf dem Erdball erdicht.

Seit vier Tagen ist nun das jubelnde Berlin Metropole eines deutschen Reiches das sein mit der Schärfe mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit begabtes Schwert der erneuerten historischen Aufgabe in Zentraleuropa leibt: Schutz und Schirm für jene zu sein, deren Schicksal es ist, nur im Lebenskreis des mächtigen und gerechten Reiches leben und blühen zu können.

Die Reichshauptstadt hatte sich in ein großartiges Bild leuchtender Farben und flutenden Lichtes verwandelt. Die Anteilnahme der Bevölkerung wurde zu einem Ausbruch der Millionen. Obwohl ein leichtes Schneetreiben herrschte, waren die Hunderttausende schon in den frühen Nachmittagsstunden zu der Einzugsstraße gestürzt und bildeten hier ein dichtgeschaffeltes Spalier der Freude und Begeisterung.

Eingende Kolonnen zogen durch die Straßen, Musikkapellen trugen auf den Plätzen und Straßen zu der feierlichen Stimmung der Hunderttausende bei. Alte Kampflieder werden angestimmt, und begeistert werden sie von der Menge aufgenommen und mitgesungen. SA, SS, Volkstische Leiter, Hitler-Jugend, Arbeitsdienst und viele andere Verbände und Gliederungen haben ein Ehrenspalier und Absperren gebildet.

19 Uhr. Eine Fahrt über die Einzugsstraße vom Wilhelmplatz zum Götlicher Bahnhof zeigt bunte und freundliche Erwartung überall. Der Wilhelmplatz trägt großen Staatscharakter. Langwollen die großen Sakreuzfabriken an den repräsentativen Gebäuden herab. Den Ballon der Reichsluftfahrt umwindet eine grüngoldene Girlande. Auch die Wilhelmstraße und die Linden sind in eine einzige Flut leuchtender Farben getaucht, die beim Einzug Adolf Hitlers von gleichem Licht überglänzt werden.

Auf dem weiten Weg vom Götlicher Bahnhof sind im Südosten die Wohnhäusern hunderttausender Schaffender mit besonderer Freude geschmückt.

Göring an der Spitze der Ehrengäste

Der Vorzug zum Götlicher Bahnhof ist selbstverständlich ein Hauptanziehungspunkt auf dem Einzugswege des Führers. Hier sind die Ehrenformationen in getreuen, deren Front der Führer bei seinem Eintreffen abbrechen wird. Hohe Fahnenstämme überragen den weiten Platz. Es sind nur noch wenige Minuten bis zum Eintreffen des Führers. Auf dem mit besonderem Glanz ausge-

stalteten Bahnsteig hat sich die große Zahl der Ehrengäste bereits versammelt, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Göring. Auch in- und ausländische Journalisten werden in großer Anzahl Zeugen dieser historischen Stunde sein. 19.25 Uhr auf dem Götlicher Bahnhof zu Berlin. Das gesamte in der Reichshauptstadt weitende Führerkorps des Staates und der Bewegung, die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die hohe Generalität und Admiralität, Staatssekretäre und Beamten, die Spitzen der Berliner Behörden und Dienststellen erwarten hier den Mann, der das Schicksal Mitteleuropas in seine harten Hände genommen hat, der mit einer Entscheidung von ungeheurer Tragweite die historische deutsche Länder Völkern und Wäthern dem Großdeutschen Reich eingliederte und ein friedliches Wiederaufbauwerk im südeuropäischen Raum sicherte.

Die weltpolitische Bedeutung dieser Stunde, die den Aufbruchprozess des in Verfall geratenen Anruherberdes im Herzen Europas symbolhaft abschließt und den Beginn einer Epoche des Friedens und der Ordnung in diesem Raum bildet, wird durch die Anwesenheit auch einer Reihe von Vertretern des diplomatischen Korps unterstrichen. Man sieht den italienischen Botschafter Ezzelezzio Arcozzio, den japanischen Botschafter Ezzelezzio Oshima und den koreanischen Botschafter Ezzelezzio Szojan, sowie die Militärattacheen von Italien, Japan und Ungarn mit ihren Begleiten.

Jeder einzelne steht hier im Banne dieser Stunde. Alle Herzen schlagen Adolf Hitler entgegen, der den Traum von Jahrhundertzeiten erfüllte und ein neues Blatt in das Buch der Geschichte einfügte.

Der Führer ist da

19.30 Uhr. Schmetternde Fanfaren eines Musikkorps der SA künden das Nahen des Sonderzugs des Führers. Langsam rollt der Zug in die weite Bahnhofshalle ein und hält vor dem in langer Reihe auf dem Bahnsteig den Schöpfer Großdeutschlands erwartenden Führerkorps. Die Hände recken sich zum Deutschen Gruß dem Führer entgegen, der jetzt den Wagen verläßt und von Generalfeldmarschall Göring begrüßt wird. Tiefe Bewegung liegt auf dem jedem

Deutschen so vertrauten Antlitz, als Adolf Hitler sich nun an das vor ihm stehende Führerkorps von Staat und Bewegung wendet und jeden einzelnen dieser Männer mit festem Handschlag begrüßt.

Göring Sprecher der Nation

Der unbeschreiblichen Stimmung von Dankbarkeit und Liebe gibt Generalfeldmarschall Hermann Göring Ausdruck, der dann an ein kleines, mit weitem Lieder geschmücktes Rednerpult tritt und den Führer begrüßt:

Mein Führer!

Vor einem Jahre empfing Sie die Reichshauptstadt in großem Jubel zum erstenmal. Eine gewaltige Tat war vollbracht. Sie hatten Ihre engere Heimat dem Reich zurückgegeben. Sie hatten Ihre Truppen in Ihre Heimat geschickt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier. Der erste aber, der mit diesen Truppen in das befreite Land einrückte, sind Sie selbst gewesen, mein Führer. Und als Sie dann in die Reichshauptstadt zurückkehrten, war dies vielleicht der glücklichste Augenblick Ihres Lebens. Sie hatten dem Deutschen Reich Ihre Heimat gebracht.

Und nur wenige Monate vergingen. Zum zweitenmal klopfte das Schicksal, und Sie, mein Führer, haben das Schicksal verstanden. Zum zweitenmal sandten Sie Ihre Truppen, um deutsches Land zu befreien. Und wieder waren Sie, mein Führer, der erste unter ihnen. Sie kehrten zurück unter dem Jubel Ihrer Reichshauptstadt. Das war ein stolzer Tag für Sie.

Nur wenige Monate trennen uns von diesem Ereignis, und wiederum hat das Schicksal gerufen, und wieder haben Sie den Ruf verstanden.

Diese drei Entscheidungen, mein Führer, ich weiß es, sind aus einem ungeheuer tapferen und gläubigen Herzen gekommen. Und jetzt kehren Sie zurück und haben nicht nur deutsche Brüder von einst ins Reich heimgeführt. Sie haben dem ganzen Volk auch die Sicherheit, den Frieden, die Herrlichkeit, die Größe und die Auferstehung des Deutschen Reiches gebracht. Das, mein Führer, ist der stolze Augenblick Ihres bisherigen Lebens. Wieder waren Sie bei den Truppen als erster, und als Ihre Standarte, vom eisigen Winde gepeitscht, über dem Dreck-

Französische Gleichmütigkeit

Paris, 19. März. Im Hause des früheren Tscheko-Slowaken Fremdenverkehrsverbandes in Paris haben französische Angestellte dieses Völk eine Vise für Konsulenzbestimmungen aufgelegt wie in einem Tauschvertrag. An der Wand des Büros befindet sich folgende französische Inschrift, die auch von der Straße aus lesbar ist:

Franzosen! In dem Augenblick, in dem die Tscheko-Slowaken ins Grab steigt, ruft sie euch zu: Wenn ihr 40 Divisionen verloren habt, so bleiben euch dennoch 11 Millionen Freunde.

Wenn wir in den letzten Tagen schrieben, daß Frankreich Bedauern über die jüngsten Ereignisse sich nur in Richtung einer verlorenen Machtposition bewege, so erbietet nicht mehr diese kalte Ansicht, als die mit allem Junktismus zur Schau gestellte französische Einstellung. Wenn von den Franzosen bedauert würde, daß die Tscheko nun nicht mehr als souveräner Staat anzuerkannt sei, so wäre das verständlich, denn man sieht ein — wenn auch mit Intrigen — geschicktes Werk nur ungern untergehen. Wir können aus verstehen, daß die Tscheko selbst das Anhören ihrer Selbständigkeit bedauert und kein Geringseres als Dr. Dada selbst hat es in einer Mundstunde zum Ausdruck gebracht.

Aber der gleiche Dr. Dada hat nach eingetragener Prüfung der Lage in seinem Land mit Zustimmung seiner Regierung — und das ist wesentlich — die Geschicke dieses Raumes vertrauensvoll in die Hände

des Führers gelegt. Er hatte mit seiner Regierung eingeleitet, daß die Gründung der Tscheko-Slowaken ein geschichtlicher Fehler war. Er mußte zugeben, daß die Tscheko-Slowaken mit ihren 40 Divisionen nur als Bollwerk gegen Deutschland errichtet war und diese Tatsache sprechen die Franzosen nun ganz bestos aus. Sie beklagen nicht die Einseitigkeit, sondern nur das Verschwinden von 40 Divisionen, die im Ernstfall gegen das Reich hätten eingesetzt werden können. Das müßte — so sollte man meinen — selbst dem tschechischen Volksempfinden zuviel sein, jetzt zu behaupten, was man dem großen französischen Freund gegolten hat.

Englische und französische Proteste zurückgewiesen

Berlin, 19. März. Der englische und der französische Botschafter haben aus Anlaß der Aktion, die von Deutschland zur Herstellung von Ruhe und Ordnung in Böhmen und Mähren und damit zur Befriedung Mitteleuropas durchgeführt worden ist, eine Demarche im Auswärtigen Amt gemacht, um gegen eine angebliche Unrechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens zu protestieren. Wie verlautet, ist den beiden Diplomaten von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, solche Proteste entgegenzunehmen, da diese jeder politischen, rechtlichen und moralischen Grundlage entbehrten.

In kurzen Worten

Die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches fand am Sonntag völlig im Reize der Rückkehr des Führers.

Reichsminister Rust hat angeordnet, daß aus Anlaß des Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt in allen Schulen des Großdeutschen Reiches am Montag, den 20. März, der Unterricht ausfällt.

Der „Tag der Wehrmacht“, der in allen Garnisonen des Reiches stattfand, wurde auch in Prag durchgeführt; auf dem Wenzelsplatz hatte sich eine ungeheure Menge von Zuschauern eingefunden, um dem Aufmarsch der Paradedruppen zuzusehen.

Eine englische und französische Demarche in Berlin aus Anlaß der deutschen Aktion wurde zurückgewiesen.

Der deutsche Botschafter in London von Diefen ist am Sonntag zur Berichterstaltung nach Berlin berufen worden.

Für die Einreise nach Böhmen und Mähren treten ab Dienstag gewisse Vereinfachungen ein. Die Reichsfrauenführerin sprach in Goslar vor rund 2000 niederländischen Frauen und zahlreichen Ehrengästen.

ichin aufgejogen wurde, entstand das ganz große gesicherte Deutschland.

Zum drittenmal, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht übersteht, den Schwur, das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Reid und Nichts herabruft, so stehen wir darüber. Denn ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk steht. So wie die Führung ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk befreit und wieder ehrlieh gemacht, tapfer und groß. Und das zu halten und zu bewahren ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen.

Unser Führer: Sieg Heil!

Feierlich und weisevoll erklingen dann die Lieder der Nation, der Führer wendet sich nun dem Ausgang der Halle zu. Langsam schreitet er vorüber an dem Meer von blutroten Hakenkreuzbannern, die im gleichenden Licht der Scheinwerfer wie ein leuchtendes Purpurband die Wände der Halle verkleiden.

Salutschüsse und Glockengeläut

Nun hat Adolf Hitler den Ausgang des Bahnhofs erreicht. Er wird den Massen sichtbar, die dicht gedrängt seit Stunden auf diesen Augenblick gewartet haben, die hier an den Lautsprechern die Vorgänge in der Halle miterlebten und danach lieberten den Führer zu sehen, ihm ihre überströmende Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Der Jubelsturm, der über den weiten Bahnhofsvorplatz legt, kann nicht in Worten geschildert werden. Er schlägt dem Führer wie eine Welle entgegen und wird angenommen von den Hunderttausenden, die in den anliegenden Straßenzügen in einem tiefgegliederten lebenden Wall stehen. Der feierliche Hall der Kirchenglocken und das Donnern der Salutschüsse mischt sich in diesen Orkan des Jubels.

Die Triumphfahrt

Der Führer hat die Front der Ehrenformationen abgebrochen, und nun beginnt seine triumphale Fahrt, die alle Verkehrslinien, alle Verkehrs- und Verkehrsstellen in ihrem gigantischen Ausmaß übertrifft. Es ist der größte Einzug, den der Führer ausübt in die Hauptstadt des größeren Großdeutschen Reiches hält.

Freiherr v. Neurath Reichsprotector

Der Reichsminister behält seine übrigen Ämter — Dienstlich des Reichsprotectors für Böhmen und Mähren ist Prag

Worte sind zu schwach, um die unbeschreiblichen und einmaligen Eindrücke wie-derzugeben, die sich auf dieser einzigartigen Fahrt unseren Augen und Ohren bieten. Unsere Sinne werden betäubt von dem übermächtigen Brausen und Rauschen, den ununterbrochenen Detonationen und Jubeln der Millionen Berlin. Ein unglaublicher Tsunami der Vegetation, ein mitreißender Sturmwind der Freude, ein ungezügelter Ozean des Jubels hat diese Menschen erfüllt, die dem Führer heute mehr noch als je zuvor ihre ganze Treue und Verehrung, ihre Liebe, Dankbarkeit und zugleich ihren Stolz bezeugen wollen.

Die phantastische Ausschmückung, die die Festtruppen in ein einziges Meer von Fahnen und Licht getaucht hat, und sie in ein feenhaftes Panzerfeld von Latenzkranzbannern, Kolonnen und bengalischem Feuer hält, bildet den würdigen Rahmen für diese einzigartige Fahrt des Führers durch sein Berlin. Nicht zusammengeballt stehen die Menschenmassen auf dem Platz vor dem Götlicher Bahnhof und Kopf an Kopf drängen sie sich auf den Festplätzen dieser Fahrt.

Wohin wir auch aus der Wagenkolonne blicken, überall: Jedes Fenster ist illuminiert, überall leben wir jubelnde begeisterte Menschenmassen, die immer aufs neue dem Führer zuschubeln. Wir passieren die festlich erhellte Wiener Straße und fahren unter der Hochbahnbrücke hindurch, die durch wunderbaren Grün- und Goldschmuck in ein großes Tor verandelt worden ist und in riesigen goldenen Lettern die Inschrift trägt: Wir danken unserem Führer!

Aus den Straßenzügen rings um den Orienplatz waren schon in den Nachmittagsstunden Tausende und Abertausende hereingeströmt, die heute Abend beim Empfang des Führers mit dabei sein wollten. Aus ihren Reihen, aus ihren Reihen hier inmitten des Arbeiterviertels der Reichshauptstadt kamen sie heraus, die Männer und Frauen des schaffenden Berlin, traten an in Reich und Glied, um den Schöpfer Großdeutschlands zu grüßen und ihm ihren begeisterten Dank für seine letzte geschichtliche Friedensstat darzubringen.

Und weiter geht die Fahrt. Auf dem Orienplatz grüßen zwei haushohe Rabenkolonnen und die ganze Dresdenstraße ist ein einziges Rabenmeer. Der flackernde Feuerchein der Kolonnen und die abgerundeten Plammen von Millionen und Abermillionen Kerzen tauchen diese abendliche Stunde in ein märchenhaftes Licht.

Lichtdom Unter den Linden

Die Front des Schlosses ist hell angestrahlt, bengalisches Feuer hält Säulen und Menschen in einen zauberhaften Glanz. Bei der Einfahrt in die Straße Unter den Linden bietet sich ein Bild, wie wir es noch nie erlebt haben, ein Lichtdom erstreckt sich am neblig-woligen Himmel über diesem Straßenzug und begleitet die Fahrt des Führers. Unzählige Scheinwerferstrahlen vereinigen sich zu diesem einzigartigen Schauspiel, das die ganze Straße Unter den Linden in Tageshelle taucht. Der Lichttunnel wird abgelöst wiederum von einem großartigen Feuerwerk.

So fliehet Berlin den Einzug des Führers, und über all diesem wunderbaren Schauspiel klingt und braust, rauscht und tönt immer wieder diese unerschöpfliche Symphonie des Jubels und der Vegetation, die den Führer von der ersten Sekunde seines Aufenthaltes in Berlin an umgibt, und nun auch in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz noch einmal eine Steigerung erfährt.

„Führer, wir danken Dir!“

Kaum aber ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrungen und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürmen sie über die Straße. Denn sie wissen, lange dauert es nicht mehr, bis der Führer auf dem Balkon erscheinen wird. Und doch vergehen Minuten, in denen die Hunderttausende schallende Berliner nicht aufhören, ihrer Vegetation Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür, Hunderttausende Hände strecken sich zum Gruß. „Siegeheil! Sieheheil! Sieheheil unserem Führer!“ so grüßen die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes.

Dreimal noch zeigt sich der Führer. Dann aber zieht er sich zurück zu dringenden Besprechungen. Erst nach und nach verebbt die Hochstimmung auf dem Wilhelmplatz.

Kaum ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrung, und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürmen sie über die Straße. Denn sie wissen, lange dauert es nicht mehr, bis der Führer auf dem Balkon erscheinen wird. Und es vergehen Minuten, in denen die Hunderttausende schallende Berliner nicht aufhören, ihrer Vegetation Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür, Hunderttausende Hände strecken sich zum Gruß. „Siegeheil! Sieheheil! Sieheheil unserem Führer!“ so grüßen ihn die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes.

Als Adolf Hitler das erstmalig auf dem Balkon erscheint, sind in seiner Begleitung Generalfeldmarschall Hermann Göring und der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop. Dreimal zeigt sich Adolf Hitler noch der begeisterten Menge, bis er sich zu dringenden Besprechungen mit seinen Mitarbeitern zurückzieht. Erst nach und nach zerstreuen sich die Teilnehmer der großen Kundgebung.

Prag, 18. März. Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren mit dem Dienstlich in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Ämter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Berner hat der Führer den stellvertretenden Leiter des Bundes Sudetenland, Karl Hermann Frank, zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt.

Die tschechische Presse veröffentlicht an erster Stelle die Ernennung des Freiherrn von Neurath zum Reichsprotector von Böhmen und Mähren. In eigenen Kommentaren würdigen die Blätter die Persönlichkeit des Reichsprotectors und seine diplomatische und politische Tätigkeit.

Die „Karodni Prace“ schreibt, die tschechische Bevölkerung von Böhmen und Mähren werde die Ernennung des Freiherrn v. Neurath mit aufrichtigem Dank aufnehmen. Die Persönlichkeit des Reichsprotectors erfreue sich der allgemeinen Achtung nicht nur im eigenen Lande, sondern in der ganzen Welt. Seine Ernennung beweise, daß der Führer

der Entwicklung in Böhmen und Mähren eine außerordentliche Bedeutung beimesse.

Prag, 18. März. Der „Vestev“ erklärt in einer Stellungnahme zur Proclamation des Führers, das tschechische Volk werde jetzt innerhalb des Deutschen Reiches so leben, wie es schon einige Jahrhunderte in der Geschichte gelebt habe. Die staatsrechtliche Stellung der böhmischen Länder habe sich geändert, doch bilde dies nicht das Ende des nationalen Lebens der Tschechen.

Die Angliederung an den größten und mächtigsten europäischen Staat bringe viele Vorteile für das tschechische Volk mit sich. Die Tschechen hätten in den Zeiten größter Spannungen nicht verzweifelt, umsonst würden sie jetzt verzweifeln, wo ihnen die Zusammenarbeit mit dem deutschen Volke durch die Worte des Führers gesichert worden sei.

Unter dem Titel „Das Ziel ist gegeben — an die Arbeit!“ (1) schreibt der „Vestev“, das durchaus tatvolle und disziplinierte Kadetten der deutschen Soldaten und SS-Männer habe die tschechische Öffentlichkeit mit Vertrauen erfüllt. Je schneller die Tschechen lernen würden, neu zu leben, desto besser werde es sein. Die Eingliederung in das Großdeutsche Reich bedeute auch die Erhaltung in das unerhöhte Arbeitstempo des deutschen Volkes. Wenn die Tschechen nicht so arbeiten würden, wie die Deutschen, würden sie verloren sein.

Daladier hat die Vollmachten

Das Ermächtigungsgesetz von der Kammer und vom Senat angenommen

Paris, 19. März. Das Ermächtigungsgesetz wurde von der Kammer mit 221 gegen 201 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte wieder daran die Vertrauensfrage geknüpft.

Der Senat ist am Sonntag früh zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und hat die von der Kammer übermittelte Ermächtigungsvorlage der Regierung sofort an seinen Finanzausschuß überwiesen. Die Vorlage wurde nach kurzer Beratung mit 2 gegen 1 Stimmen vom Finanzausschuß des Senates angenommen.

Am Sonntag nachmittag nahm auch der Senat die Ermächtigungsvorlage der Regierung mit einer Mehrheit von 226 gegen 17 Stimmen an.

Der französische Kabinettsrat, der am Sonntag im Anschluß an die Annahme der Ermächtigungsvorlage im Senat zusammentrat, hat der amtlichen Verlautbarung zufolge einen Bericht des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Daladier über die ersten Maßnahmen angeheißt, die auf Grund der Vollmachten der Regierung getroffen werden. Diese Maßnahmen werden am Montag dem Ministerrat, der um 17 Uhr zusammentritt, zur Billigung vorgelegt.

Britische Kabinettsitzung

London, 19. März. Das britische Kabinet hielt am Samstagabend eine Sonder-sitzung ab, die 2 1/2 Stunden dauerte. Jegendeine Mitteilung ist bisher nicht erfolgt. Mit Ausnahme von Lord Runciman, der sich augenblicklich im Ausland aufhält, nahmen sämtliche Minister an den Beratungen teil.

Die Zeitungen Englands bezeugen den großen deutschen Maßnahmen zur Sicherung Zentraleuropas weiter mit einseitigen Drohungen und Einschüchterungsversuchen. Die

politische Aktivität, die in London während des Wochenendes herrschte, bildet den Gegenstand der Besprechungen der Montagmorgens-Bresse. Sämtliche Blätter berichten übereinstimmend, daß für Montag vormittag 10.30 Uhr eine Sonder-sitzung des britischen Kabinetts einberufen sei und daß Lord Hallgah am Nachmittag im Oberhaus eine längere Erklärung abgeben werde. Die Spekulationen der Presse drehen sich um den vermutlichen Inhalt dieser Ministerbesprechung.

Mit Ausnahme der „Times“ sprechen die Blätter in mehr oder weniger deutlicher Form von der Möglichkeit einer gemeinsamen Front aller demokratischen Staaten unter Englands Führung, wobei aber eigentümlicherweise die Sowjet-Diktatur neben Frankreich als einer der wesentlichen Faktoren eines solchen demokratischen Paktes angesehen wird.

Auch „Daily Telegraph“ schreibt, das Kabinet erwäge die Frage, ob es ratsam sei, sofor-tige Beratungen mit Frankreich, Sowjet-rußland und den Balkan-Staaten zu eröffnen. Man erfährt, daß der Sowjetbotschafter Malitsch ersucht worden sei, die Ansicht seiner Regierung über „gewisse Punkte“ einzuholen, denen man in London wesentliche Bedeutung belege.

In allergrößter Aufmerksamkeit meldet „Daily Mail“ bereits, daß die englische Regierung die sowjetrussische Regierung formell aufgefordert habe, ihre Beteiligung an einem Pakte mit England und Frankreich zu prüfen.

Botschafter von Dirksen

zur Verhörterstattung nach Berlin berufen Berlin, 19. März. Der deutsche Botschafter in London, von Dirksen, ist gestern zur Verhörterstattung nach Berlin berufen worden.

Rom ist auf dem Posten

Italienische Bilanz zu der jüngsten politischen Tätigkeit

Rom, 18. März. Die Demokratien stellen sich auf eine Kriegspolitik um — Genosse Litwinow ist nach London eingeladen und wird auch in Paris Station machen — französischer Druck auf England zwecks Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, am Quai d'Orsay erwartet man, daß Italien seine Rechnung präsentiert. Schon aus dieser Schlagzelle des „Lavoro Fascista“ geht hervor, daß man in Italien — und die aus London und Paris eingehenden Nachrichten scheinen das zu bestätigen — nicht mehr damit rechnet, daß die Vorgänge in Mitteleuropa einfach ab Uria gelegt werden, wie es zunächst den Anschein hatte.

Es ist selbstverständlich, daß man in Rom eine Art Bilanz zieht. Schon im Hinblick auf den zwanzigsten Jahrestag der faschistischen Revolution, der am 23. März mit der feierlichen Thronrede in der Sitzung der neuen Kammer der Fabel und Korporationen und am 26. März mit einer „Aduata“ des gesamten italienischen Volkes zur Entgegennahme des Berichtes Mussolinis besonders festlich begangen werden wird. Diese Bilanz nun kann nur im Rahmen und im Zeichen der Afsche gegeben werden, sodas etwaige politische Irrungen und Wirrungen von vornherein unter den Tisch lassen. Dabei ist für die bleigigen Kreise zur Gewißheit geworden, daß der sich abzeichnende Hauptstoß der westlichen Demokratien in der einen oder an-

deren Form gegen die italienischen Forderungen gerichtet sein wird.

Wenn jetzt in Frankreich besondere Voll-machten für Daladier als Auskunft zu einer allgemeinen Mobilmachung verlangt werden, wenn dort auch besonderer Staat mit den in Frankreich lebenden antifaschistisch eingestellten Italienern gemacht wird, glaubt auch das halbamtliche „Giornale d'Italia“ auf die Gefahr einer „Offensive der Demokra-tien“ nachdrücklich hinweisen zu müssen. Gleichzeitg wird aber betont, daß die italienischen Forderungen gegenüber Frankreich auf keinerlei Pakte mit Deutschland beruhen und auch mit gewissen europäischen Fragen — siehe Tschecho-Slowakei, unmittelbar nichts zu tun hätten. Die italienischen Forderungen stehen in Verbindung lediglich mit der Realität der französischen Politik und ihren Unterlassungskünden, für die Frankreich allein die Verantwortung trägt.

Daß die Vorgänge in Mitteleuropa nur vom Gesichtswinkel der Stärkung eines deut-schen Potentials betrachtet werden dürfen, das das Mittagsblatt „L'Europe“ in einem im-maginären Dialog mit dem italienischen Voll-als nicht sichhaltig widerlegt. Jede Stärkung Deutschlands bedeute auch die Stärkung der Afsche und damit Italiens.

Gerade aus diesem Grunde sind zu begrüssen und zu beachten die Ausführungen des dem-italienischen Außenminister Graf Ciano na-

Ausgerechnet den Vorabend seines 70. Ge-burtstages hat der englische Ministerpräsident Chamberlain dazu benutz, in einer Rede in Birmingham Kritik an der jüngsten Ent-wicklung in einer Weise zu üben, die nicht nur als dreiste Annäherung bezeichnet werden muß, sondern auch eine Einmischung in Dinge ist, die England ganz und gar nicht angehen.

Die britische Moral ist fürwahr eine ganz besondere, die nur für das britische Inselreich gilt und offensichtlich den allge-menen Gesetzen der Ethik nicht untersteht. Es ist eine Heutehelei obnegleichen, wenn an-geredet England von Mitleid mit den „armen verfolgten und gequälten Tschechen“ leidet. Wann je hat England dieses Mitleids mit den Millionen Verfolgten im sowjetrussischen Terrorstaat gehabt, wann je hat es Mitleid gehabt mit dem vom Versailles-Vertrag unterdrückten Deutschland? Als Frankreich seine Keger in die Rheinlande schickte und Deutsche von Schwarzen mit der Reitweitsche traktieren ließ, hat es keine maßgebende Stimme in England gefunden, die gegen diese Ungeheuerlichkeiten Stellung nahm. Hat nicht England selbst maßgebend mitgeholfen, vor 20 Jahren das Versailles-Verwaltungsabkommen anzurichten?

Jetzt heißt es Gemalt! Wie eigentlich ist dem das englische Weltreich zustande gekommen, das ein Viertel der Erde umfaßt, und in dem es sämtliche Rohstoffe gibt? Mit einer Gren-zsamkeit, die kaum zu überbieten ist, ist dieses Weltreich errichtet worden. Als Chamberlain gerade 30 Jahre alt war, hat England das freie Europa voll über-fallen. Mit welcher Erbitterung hat Eng-land damals die deutsche Sympathieerklärung für die Polen angenommen, und eingewandt, daß sich Deutschland dafür nicht zu interessieren brauche, da es diese Dinge nicht zu angehen. Wie hat England mit Mord und Brand die Polen verfolgt. Man sieht sich in London auch nicht im geringsten bedauert in seinen moralischen Wohlfinden geföhrt, daß mit brutaler Gewalt das spanische Gibraltar, das ägyptische Alexandria, das arabische Palästina, das griechische Cypern und das italienische Malta genommen wurden.

Als der tschecho-slowakische Moskafant in der Auflösung bestand, hat man in London und Paris zunächst erklärt, an der Entwicklung in Mitteleuropa desinteressiert zu sein. Zugleich sind aber die jüdischen und freimaurerischen internationalen Degen mobil geworden und haben zunächst die Presse aufgebeutelt. Nun findet dieses gefüh-lige Treiben auch noch durch die Boten-mit dem britischen Ministerpräsidenten, der dem deut-schen Handel „Rechtswidrigkeit“ vorwirft, Unterstützung.

Der Chamberlain behauptet, die Tschechen seien unter Bruch des Münchener Abkommens gewaltsam von Deutschland in eine anden staatliche Organisation gezwängt worden. Er übergeht vollkommen, daß nach der Autono-mieerklärung der Slowaken ein vollkommen neue Situation gefasch-t worden war. Er will nicht wahrhaben, daß Staatspräsident Dr. Saha, der ja jetzt noch Staatspräsident des tschechischen Volkes ist, selbst das Schicksal seines Volkes vertrauensvol in die Hände des Führers gelegt hat.

Deutschland hat sich seit Jahren bemüht, in ein gutes, ja freundschaftliches Verhältnis zu England zu kommen. Wir verweisen nur auf das Flottenabkommen, in dem sich Deutschland Beschränkungen auferlegt hat, nur um die britischen Interessen nicht zu stören. Die Hal-tung, die England jetzt einnimmt läßt es aber zweifelhaft erscheinen, ob die britische Regierung überhaupt ein gutes Verhältnis zu Deutschland will. Es scheint an der Zeit zu sein, im Interesse der Sicherheit des deutschen Volkes das deutsch-englische Verhältnis zu revidieren. Es ist sehr fraglich, ob das englische Volk mit der Ver-terrepräsentation seiner Regierung einverstanden ist. Da aber in demokratischen Ländern der Wille des Volkes nicht bestimmend ist, so kann und darf nicht berührt werden. Schon morgen kann einer der bekannten englischen Kriegstreiber an Ruder kommen, man denke nur an die neue Geschäftigkeit des Herrn Eden. Für uns heißt es jetzt: Noch waschamer sein!

besehenden „Telegraf“ über Italiens all-gemeine Haltung in diesem kritischen Augen-blick: Italien und Deutschland seien beide über absurde Friedensverträge ge-wesen und hätten jeder auf seinem Gebiet be-sondere Forderungen geltend zu machen. Italien befände sich dabei in einer unange-nommenen Lage, deshalb, weil es auf einem von zwei Weltmächten kontrollierten Feld ar-beitet, und Forderungen vorbringen müsse. In diese beiden Mächte unmittelbar angingen. Das faschistische Italien wisse aber genau, was es wolle, und sei der Freundschaft Hitler und der Schicksalsgemeinschaft beider Völker, die stärker sei als irgendwelche diplomatische Klauseln, sicher.

Madrid zur Uebergabe bereit?

Ein Rundfunkaufsatz Bektiras Madrid, 19. März. Nach einer Meldung aus Madrid hat der rote „Staatsrat“ Bektiras in einer Rundfunkrede angefündigt, daß er entschlossen sei, sofort „Verhandlungen“ mit General Franco aufzunehmen. Er erklärte, daß der „Verteidigungsrat“ zum Frieden bereit sei und daß er weiteres Blutvergießen für sinnlos ansehe.



Aus Württemberg

Oelsheim, Kr. Balingen. (Verzweiflungsal eines 70-Jährigen.) An seinem 70. Geburtstag entfernte sich ein Mann aus seiner Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Am nächsten Morgen fand man ihn im Wald erhängt auf. Man vermutet, daß Kommissarhaftigkeiten die Ursache des Verzweiflungsdramas waren.

Heidenheim, Kr. Heilbronn. (Drei Monate „Erlaubnisurlaub“.) Das hiesige Amtsgericht schickte einen „Kunstmaler“, der sich weniger als solcher denn vielmehr als Betrüger betätigt hatte, für drei Monate auf „Erlaubnisurlaub“ hinter schwedische Gardinen. Anton Eusebius K., wie er flugs hieß, war kein ganz unbeschriebenes Blatt mehr in dieser Hinsicht — daher die empfindliche Strafe, auf die ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kam. Der räuberische Betrüger hatte sich in einem Gasthaus häuslich niedergelassen gehabt und als Kunstmaler in das Fremdenbuch eingetragen. Tags darauf kramte er unter Hinterlassung seiner Schulden. Seine „Vergeßlichkeit“, auf die er sich hin ausreden versuchte, verfiel beim Richter nicht, sondern fand die entsprechende Antwort.

Leonberg. (Von Pferd geschlagen.) Ein Wandwirt aus Remmingen wurde von seinem Pferd durch Aufschlag so schwer am Kopf getroffen, daß ihm u. a. der Unterkiefer zertrümmert wurde. Der Verunglückte mußte in das hiesige Kreis Krankenhaus eingeliefert werden.

Schönmühl, Kr. Böblingen. (100-jähriges Begehren.) Am 9. Juli wird der „Niedertranz“, der in diesem Jahre auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblickt, sein Gründungsfest feierlich begehen. Die 100-Jahrfeier soll darüber hinaus ein machtvolles Bekenntnis des Otto-Ebenkreises zum deutschen Reich werden.

Bechingen, Kr. Ebingen. (Kraftwagen für die Bösung hinab.) Ein Kraftwagen aus Neulingen geriet bei Bechingen auf der vereisten Straße ins Schleudern und fürzte die Böschung hinunter. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die beiden Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Neulingen. (Wirt von Fahrlässigkeit.) Der 41 Jahre alte Wirt Gottlob Diebold aus Oberdingen fiel, als er ein Fass verlegen wollte, so unglücklich, daß sein Kopf von dem Fass festgeklemmt wurde. Tags darauf verstarb der Verunglückte, der in das Kreis Krankenhaus Neulingen gebracht worden war. Außer seiner Frau hinterließ er zwei Kinder.

Unterhausen, Kr. Neulingen. (Mit der Hand in die Maschine.) Der verheiratete 39-jährige Erwin Bengener, der bei der Firma Gebr. Burkhardt, Baumwollspinnerei Unterhausen, beschäftigt ist, kam so unglücklich mit der rechten Hand in die Maschine, daß ihm zwei Finger weggerissen und die übrigen Finger schwer verletzt wurden. Der Verunglückte wurde in das Kreis Krankenhaus Neulingen gebracht.

Weingarten. (Beim Aufspringen verunglückt.) Beim Heimweg in die Erbsenfeldbedeckung wollte ein Schüler aus Weingarten, als beim Sägewerk Eberle ein Lastkraftwagen daherkam, auf das Trittbrett des Fahrgreifs springen. Der Schüler glitt jedoch aus, und das Hinterrad des Wagens ging über ihn hinweg. Der leichtsinnige Junge erlitt einen Bruch des Oberarmes, schwere Quetschungen und innere Verletzungen.

Weingarten. (15-Jährige auf Abwegen.) Dieser Tage beobachtete ein 15-jähriges Mädchen zufällig in einer Gaststätte, wie der Wirt seine etwa sechs-jährigen Kinder mit einem größeren Geldbetrag in ein hiesiges Geschäft ludte. Das Mädchen ging den Kindern nach, nahm ihnen das Geld ab und schickte sie wieder nach Hause. Die Beteiligte, die sich von dem Gelde Dauerwellen machen ließ, wurde angezeigt.

Heidenheim, Kr. Heilbronn. Ein Metzger mußte sich darüber belehren lassen, daß Schweinefleisch und Schweinehandel zweierlei ist, was man, will man nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen, streng auseinanderhalten muß. Er hatte 18 Milchschweine gekauft, um sie groß zu füttern und dann wieder zu verkaufen, besaß aber keine Legitimationskarte, keinen Wandergewerbeschein und kein Gesundheitszeugnis für die Tiere; auch ein Viehkontrollbuch hatte er nicht. Der „unqualifizierte“ Schweinehändler erhielt vom Landrat einen Strafbefehl über 60 Mark Geldstrafe oder 12 Tage Haft.

Urach. (Gewillensloser Kraftfahrer setzen genommen.) Zwischen Reihingen und Neuhäusen fuhr abends ein angetrunkenener Kraftfahrer aus Stuttgart einen Radfahrer an und kurz darauf ein Mädchen. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davonging, wurde das Mädchen leicht verletzt. Ein aus Dettlingen stammender Hiltzjung, der beobachtet hatte, daß der gleiche Kraftfahrer noch einen weiteren Verkehrsteilnehmer gefährdete, verfolgte mit seinem Motorrad den Wagen. Es gelang ihm schließlich, in Urach den gewissenlosen Kraftfahrer festzunehmen zu lassen.

M. (Vergeblich die Flucht ergriffen.) Ein Kraftfahrer, der abends in der Junglerstraße eine Radfahrer mit seinem Lastwagen betrat, wurde schwer angefahren. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, versuchte sich der Verantwortung durch die Flucht zu entziehen. Er konnte aber ermittelt werden.

Heidenheim, Kr. Heilbronn. (Anwesen durch Brand vernichtet.) In der Frühe brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Eugen Straßer in Hinzstobel Feuer aus, dem trotz mühsamer Löscharbeiten der östlichen und der Heidenburger Feuerwehr das Wohngebäude mit den Futtervorräten zum Opfer fiel. Das Erdgeschoß des Wohnhauses, auf das die Flammen ebenfalls übergriffen, konnte gerettet werden. Der Viehbestand wurde geborgen. Bei den Bergungsarbeiten wurde ein Oberfeuerwehrmann aus Hinzstobel betatigt. Einem Dachstuhl am Kopfe getroffen, daß ärztliche Hilfe erforderlich war. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Einstellung entbehrlich geworden Bodenseeschiffahrtslinien. Andere Anstreben verstärkt.

Ulm. Die von Ulm nach Romanshorn und von Friedrichshafen nach Konstanz führenden Diagonallinien über den Bodensee, die von der Deutschen Reichsbahn und der Schweizerischen Bundesbahn betrieben wurden, werden wegen des Wegfalls der Zoll- und Passkontrolle an der ehemaligen österreichischen Grenze im Eisenbahnverkehr eingestellt. Die direkten Bodenseelinien Ulm—Konstanz und Friedrichshafen—Romanshorn werden dagegen verkehrt. Mit dem Sommerfahrplan stellt auch das Fährschiff „Schussen“, das den Güterverkehr und Kraftwagenverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn vermittelt, seinen Dienst ein. Da kein österreichischer Zoll mehr erhoben wird, geht der Güterverkehr auf dem Landweg über Bregenz vor sich. Die Fährverbindungen Moersburg—Konstanz dagegen wird durch die In- und Ausstellung eines dritten Fährschiffes wesentlich verbessert.

Von der Haut- und Klauenseuche

Von der Haut- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus Hummelweiler (Kr. Aalen), aus einem Teilort der Gemeinde Großdeinbach (Kr. Schwab.-Gmünd). — Erfolgreich die Seuche in einem Teilort der Gemeinde Spielbach (Kr. Crailsheim).

Aus den Nachbarräumen

Jugendlicher Schwindler und Abenteurer. □ Mannheim. Das Badische Sondergericht verurteilte den 23-jährigen Helmut Pappert aus Essen wegen einer Reihe von Diebstählen und Betrugsereien zu zwei Jahren, sechs Monaten Gefängnis und rechnete nur einen geringen Teil der Unterhuhnschaft wegen Penonens ab. Der Angeklagte führte

eine Reihe von Diebstählen und Betrugsereien im Schwabwald aus. Außerdem hat er durch unerlaubtes Tragen der HJ-Uniform im Rang eines Gefolgshaftführers mißbraucht. In den zur Anklage gestandenen fünfzehn Fällen belagte er die Bürgermeister und Ortsgruppenleiter in Freiburg, Singen, Donaueschingen, St. Georgen, sprach bei ihnen vor und ließ sich bis zu 6 Mark auszahlen, weil er seine Papiere in einer anderen Stadt zurückgelassen habe. In Kallatt ging er zur Polizei, damit ihm eines der herrenlosen Fahrräder als das „Seinige“ ausgehändigt würde. Im Oktober verließ er Deutschland und fuhr nach Italien und dann nach Spanien. Im Ettlinger Hofen konnte er festgenommen werden.

Laßlau gegen Personwagen. — Ein Kind getötet, ein Schwerverletzter.

Dillingen. An der Straßenkreuzung Gathmannstraße-Schlageterstraße wurde ein Personwagen von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen von der Seite gerammt und auf den Bürgersteig geworfen. Der Lastwagen mit Anhänger rannte gegen eine Hauswand, wo die Türumrahmung beschädigt und die Haustür eingedrückt wurde. Drei auf dem Bürgersteig vor dem Hause stehende Personen, ein siebenjähriges Mädchen, sowie die Tochter eines Gastwirts und dessen Hauswirts aus Wien wurden von dem auf den Bürgersteig laufenden Wagen erfaßt und schwer verletzt. Das kleine Mädchen ist inzwischen den Verletzungen erlegen. Von den Insassen des Personwagens erlitt ein Verwaltungsbeamter einen schweren Hinterbackenbruch und erhebliche Kopfverletzungen. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Dem Fahrer des Lastwagens ist nichts geschehen.

Der Arbeitseinsatz

Im Landesarbeitsamtsbezirk Südwürttemberg.

Der Monat Februar brachte in Südwürttemberg einen so starken Auftrieb im gesamten Arbeitseinsatz, daß nicht nur der winterrliche Beschäftigungsrückgang bereits wieder vollständig ausgeglichen ist, sondern darüber hinaus die Kräfteanforderungen so stark angewachsen sind, daß die Spannung zwischen Bedarf und Vorrat an Arbeitskräften ein bisher nicht beobachtetes Ausmaß erreicht hat. Ende Januar waren in Arbeitsämtern 33 258 offene Arbeitsplätze zur Belegung angemeldet, denen nur ein Bestand von 4102 vollqualifizierten und 3026 nicht vollqualifizierten Arbeitslosen gegenüberstand. Bis Ende Februar hat sich die Zahl der augenblicklich verfügbaren Arbeitslosen auf 2837 im Arbeitsplatzwechsel stehende vollqualifizierte und 3173 nicht vollqualifizierte Personen, also insgesamt um 22 v. H. vermindert, während der Restbestand an nicht-befehlten Arbeitsplätzen im Gegensatz hierzu weiter gestiegen ist. Durch einen außergewöhnlich hohen Krankenstand wurde die Arbeitseinsatzlage im Februar noch verschärft.

Die gesamte Zahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern noch vorgemerkt waren, lag mit 6010 Personen (979 in Württemberg und 5031 in Baden) bereits unter dem niedrigsten Vormeltnachstandsstand vom November 1938. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten — in der Hauptsache nicht vollqualifizierte — Arbeitslosen ist in Württemberg auf 380 und in Baden auf 2252 Personen gesunken.

Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter nimmt unter diesen Umständen einen neuen Charakter an. Sie besteht jetzt weitgehend darin, unter krasser Handhabung der Arbeitseinsatzgesetzgebung einen unerwünschten Arbeitsplatzwechsel zu unterbinden und die Verteilung der Arbeitskräfte nach staatspolitischen Gesichtspunkten zu lenken. Da die vorhandenen Kräfteerreserven in Südwürttemberg nur noch gering sind, muß das Problem der Verweilung trotz Kräftemangel immer mehr in den Vordergrund treten.

Sir Irvings und Mrs. Nimmundblaud

Roman von DARRUK L. GYINTZ

18) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß auch, daß ich dir das jetzt nicht hätte sagen dürfen, Barbara. Ich weiß, was zwischen uns steht — das große Mißtrauen. Ich weiß, daß ich damit bei dir alles verspielt haben muß, aber ich konnte eben nicht anders.“

Fröstelnd zuckte Barbara zusammen, und daran war nicht allein der Abendwind schuld, der sich fühlte von der düsteren Unendlichkeit des Meeres erhoben hatte.

Zögernd und unsicher entfernten sich Stevens Schritte über das Deck der Kajütentreppe zu.

Er war gegangen.

Mit doppelter Gewalt fiel die unheimliche Einsamkeit über Barbara her. Sie hätte weinen mögen; aber da war etwas anderes in ihr wach geworden, ein undeutlicher Wille, alle diese grausamen Mittel zu klären, die sich zwischen sie und den Mann gestellt hatten, dem ihre Liebe galt.

Ja, sie liebte Steven.

In diesem Augenblick, als er von ihr gegangen war, hatte sie es erschrocken begriffen.

Siebentes Kapitel.

Es war angenehm, sich so faul im Liegestuhl reifen zu können und den schmalen Streifen der französischen Küste mehr und mehr unter dem Horizont verschwinden zu sehen. Es war angenehm, sein Gesicht dem warmen Wind und der Nachmittagssonne preiszugeben.

Wenn nur Aristide Belot nicht gewesen wäre, der einen mit seinen besorgten Fragen nicht zur Ruhe kommen ließ.

„Finden Sie nicht auch, Hörder, daß unsere Situation hier an Bord des Goldenen Stars verdammt Reizvoll ist mit einem Kay- und Raub-Spiel?“

„Wer ist die Kaye?“

„Das möchte ich selbst gern wissen. Fast könnte man glauben, daß Georgia Fletcher diese Rolle spielt.“

„Und wir had dann die Waise, nicht wahr?“

„Wenigstens hat es so den Anschein.“

„Schön. Also sehen wir uns vor, daß wir den gefährlichen Tosen der Kaye nicht zu nahe kommen!“

„Wein, der kleine Doktor hatte nicht so unrecht mit seinen Worten. Ein gewagtes Spiel war es schon, und Henning Hörder empfand das nicht einmal als unangenehm. Er liebte solche Spiele. Wenn er nur gewußt hätte, wie eigentlich die Rollen verteilt waren.“

„Heute erwähnte Kapitän Robertson, daß der Golden Star im Laufe der nächsten Tage wahrscheinlich einen Hafen anlaufen würde, um seine Vorräte an Lebensmitteln und Trinkwasser zu ergänzen. Wie ist es, Doktor, haben Sie nicht Lust, diese Gelegenheit zu benutzen und an Land zu bleiben?“

„Nein. — Sie scheinen mich für einen Feigling zu halten, Henning Hörder!“

„Nur für einen vorsichtigen Mann, mein Lieber, und das soll kein Vorwurf sein. Ich würde verstehen können, wenn Sie die Lust an diesem ganzen Abenteuer verloren haben sollten.“

„Im Ernst, glauben Sie wirklich, daß ich Irving Fletcher im Stich lassen könnte?“

„Wissen wir denn überhaupt mit Sicherheit, daß es um Fletcher geht? Ob hier nicht ganz andere Interessen im Spiel sind?“

„Troydem, ich bleibe hier!“

„Schon die ganze Zeit über hatte Henning Hörder beobachten können, daß die Aufmerksamkeit des Franzosen einzig Barbara galt, die ihren Liegestuhl in einiger Entfernung auf dem Achterdeck aufgestellt hatte und in einen Roman vertieft schien.“

„Soll ich Ihnen auch den Grund dafür nennen? — Dort drüben — nein, nein, Doktor, Sie brauchen gar nicht so hastig wegzufahren wie ein ertrappter Schlangene.“

„Schließlich — schließlich habe ich genau wie Sie ein Anrecht darauf, mich um Fräulein Barbara zu kümmern.“

„Genau so wie ich!“

„Hören Sie, Henning, wollen wir nun auch noch anfangen, miteinander Verstecken zu spielen? Ich glaube, dieses interessante Spiel ist hier an Bord schon zur Genüge beliebt.“

„Ja, ein häßliches Versteckenspiel war es, was hier vor sich ging. Zu auffällig war es, wie einer den anderen mied, als sei das ganze Schiff mit seinen sonderbaren Passagieren in lauter eisiger Lager geteilt. Georgia hatte man den ganzen Tag über nicht zu Gesicht bekommen, selbst bei den Mahlzeiten war sie nicht zugegen gewesen, hatte sich durch Sealandri entschuldigen lassen: Kopfschmerzen.“

Der Südamerikaner sah bei Robertson auf der Kommandobrücke, Steven Jones schien überhaupt gänzlich verschwunden.

Versteckenspiel.

„Sie haben recht, Doktor. Machen wir beide also eine Ausnahme, und spielen wenigstens wir mit offenen Karten! — Herz Dame!“

„Wie meinen Sie das?“

„Sie — nun, ich will mich nicht zu pathetisch ausdrücken. . . Also Barbara Fletcher ist Ihnen nicht gleichgültig, nicht wahr?“

„Sagen Sie ruhig, daß ich Barbara liebe. Ich streite das gar nicht ab. — Und Sie?“

„Ich will Ihnen an Aufrichtigkeit gewiß nicht nachstehen, mein Lieber. Ich habe Barbara von dem ersten Augenblick an geliebt, als sie über die Schwelle meiner Wohnung trat! — Und nun?“

„Ja, was nun?“

Die Farbe kam und ging in Belots Gesicht. Unruhig streichelte er sein Bartchen, warf einen heimlichen Blick zu Henning hinüber.

Der lachte leise auf.

„Es ist doch immer wieder die alte Geschichte. Die feste Kameradschaft kann in die Brüche gehen, wenn ein Mädel dabei im Spiel ist. . . Eigentlich sollten wir beiden alten Kerle uns schämen! Schon so nahe den Versteckern. . . Immer wieder die alte Geschichte.“

„Und — was nun?“ wiederholte der Franzose fast ängstlich.

„Die Frage ist, wer von uns beiden freiwillig verzichtet.“

„Wie ich Sie kenne, werden Sie ebensowenig verzichten wie ich!“

„Also — was bleibt? — Kampf, mein Lieber, Kampf um Barbara. Und wie ich uns beide kenne, wird es ein harter Kampf werden.“

„Aber ein christlicher Kampf, Hörder!“

„Ich glaube, das versteht sich bei uns beiden von selbst.“

„Und — wie soll dieser Kampf entschieden werden?“

„Das liegt natürlich nur bei Barbara. Aber ich meine, wenn es gesungen würde, ihren Vater anzusprechen, der dürfte wohl mit dem Siege rechnen.“

„Also sind die Chancen für uns ziemlich gleich?“

(Fortsetzung folgt.)

Weltberühmter Koch arm verhungert

Einst war er hochangesehen am Zarenhof — Meisterleistungen berühmter Köche

In Newyork ist kürzlich der einst weltberühmte Küchenchef des letzten Zaren, Alexander Wassiljoff, im Elend buchstäblich verhungert.

Wer erinnert sich nicht aus der Vorkriegszeit an die glanzvollen Staatsempfänge des „Beherrschers aller Reußen“, bei denen der Küchenchef eine fast ebenso große Rolle spielte wie die Militärparaden oder Flottenschauen? Der Zar hatte eben ganz richtig erkannt, daß auch in der Politik die Zuneigung durch den Magen geht oder doch zumindest durch gastronomische Genüsse erheblich gefördert werden kann. Er hatte darum die Leitung seiner Staatsbankette einem Manne anvertraut, der sein volles Vertrauen genoss. Alexander Wassiljoff. Im ganzen russischen Reich gab es keinen besseren Koch, der ähnliche Gerichte zu „komponieren“ verstand. Wassiljoff selbst wählte oft und gern auf seine Beibehaltung als einen äußeren Beweis für die Güte seiner Kunst hinzuweisen. Dieser hatte einen Mann, dessen Befehlen einst ein Heer von Köchen und Küchenjungen gehorcht hatte, ist nunmehr zum Steifen abgemagert in einer Newyorker Dachstube aufgefunden worden. Er war vor Hunger bereits so entkräftet, daß er nicht mehr gerettet werden konnte. Der Arzt hat daher auch als Todesursache Unterernäh-

Staatsmänner. Da war z. B. der französische Koch Batiol, der Selbstmord verübte, weil er die „Schmach“ nicht erwinden konnte, daß bei einem Festmahl, das Ludwig XIV. zu Ehren Condés veranstaltete, ein Gericht von Seltischen nicht rechtzeitig zur Stelle war. Ein wahrer Feldherr der Küche war Mommiel. Wohin dieser Meister auch berufen wurde — sein Tätigkeitsfeld erstreckte sich gleichzeitig auf Paris, Rom und Wien — nahm er einen ganzen Generalstab von Köchen mit. Kaiser und Könige bewarben sich um die Kunst von Anton Carême, der zunächst für ein Monatsgehalt von 2400 Franken für den Kaiser Alexander von Rußland kochte, diesem jedoch durch König Georg von England unter einem Jahresaufwand von 1000 Pfund weggejagt wurde, bis schließlich millionenschwere Bankrott und Industriemagnaten Carême für sich zu eroberten wußten. Auch Alexander Wassiljoff, der Mann mit der feinsten Zunge Rußlands, dürfte am Zarenhof jährlich mindestens 2000 Reichsmark nach deutscher Währung verdient haben. Als Emigrant allerdings scheint ihn sehr bald das Glück im Stich gelassen zu haben, das ihm früher in so reichem Maße beschieden war.

Die Meisterleistungen dieser und anderer großer Köche schufen erst die Voraussetzungen für die Entwicklung des Gaststättenwesens. Es hat seinen Ursprung in den „fettigen Stuben“ des Altertums wie Horaz die damaligen für die niederen Volksschichten bestimmten Aufenthaltsorte nannte. Das erste deutsche Gasthaus war wahrscheinlich der bereits im 12. Jahrhundert erwähnte „Kloster“ zu Mittenberg, in dem unter anderem Barbarossa, Ludwig der Bayer, Karl IV. und im Dreißigjährigen Krieg alle bekannten Oberführer der damaligen Zeit wie Wallenstein, Gustav Adolf und Tilly gewohnt haben. Auch Prinz Eugen, der „edle Ritter“, zählte später zu den Gästen des alt-ehrwürdigen „Klosters“. Und im Jahre 1419 schwang man im Gasthaus „Barbarossa“ zu Konstanz bereits wieder das Tanzbein.

Im Mittelalter wurden vielfach auch durch die Stadtverwaltungen Wein- und Bierkeller eingerichtet, von denen sich eine große Anzahl bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In Deutschland waren die Gaststätten meist mit einem landwirtschaftlichen Betrieb und Einzelhandlungen verbunden, worin auch der Peinname „Dorf“ seine Erklärung findet. Der heute noch als die beliebteste Bezeichnung einer Gaststätte verwendet wird. Hand in Hand mit der um die Mitte des 17. Jahrhunderts von



Erste Aufnahme vom Einmarsch der ungarischen Truppen in die Karpato-Ukraine. Ungarische Infanterie marschiert in den karpato-ukrainischen Ort Tazso in der Nähe der magyarischen Grenze ein. (Weltbild — M.)

Frankreich aus einsetzenden Umwandlung der Gaststättenkultur ging die Entwicklung der Herbergschreiber vor sich. Aus dem Mittelalter, Hexagramm oder grünen Kranz der ursprünglich zur Kennzeichnung von Gaststätten diente, wurde das kunstvoll geschmiedete und bemalte Herbergschild. In der Großstadt ist es heute meist einer nüchternen Aufschrift oder Reihe von Buchstaben gewichen.

Jahrhundertlang war die französische Küche führend in Europa, bis sie vielfach durch die Wiener Küche verdrängt wurde. Ihr Geheimnis besteht darin, die Einwirkung des Feuers auf die Speisen auf das genaueste zu berechnen. Die Flügel und Schenkel eines Hühchens brauchen so eine andere Zeit zum Garwerden als etwa die Brust und der Rücken. Die Engländer hingegen wollen ihr Fleisch — es sei hier nur an das blutige Roastbeef erinnert — möglichst wenig durchgebraten haben während die Italiener die Ergebnisse des Meeres, Krabben, Fische und Tausendkrebse außerordentlich zubereiten verstehen. Die alte russische Küche aber, deren hervorragendster Vertreter Wassiljoff gewesen ist, war einst durch ihren Reichtum, eine Suppe von Sahne und roten Rüben, die veredelten Schälfrisch, sowie Kaviar und Wodka in der ganzen Welt berühmt.

der Mittäterschaft in Haft. Vor allem belächelt sich Louis Berret dadurch, daß er ein so schlechtes Mibi für sich beibrachte. Er trug nämlich wie sich später herausstellte, ein Mischen, bei dem er gewesen war, nicht in die Geschichte hineinzubringen.

Aber als man die vorliegenden Ermittlungen weiter vortrieb, ergaben sich mehrere in der Sache. Man fand die Waffe nicht. Die Zeugen hatten bestimmte Kennzeichen. Als eine Zeit nach der Verhaftung der beiden Männer ein weiterer Raubüberfall verübt wurde, sah man in einer Mauer eine Augen mit dem gleichen Merkmal wie bei dem Doppelverbrechen dem Kimo Sunn. Also mußte doch wohl ein anderer Täter im Besitz der Waffe sein. Es aber war dieser Täter? Wo war er? — In Staatsanwalt glaubte für seine Anklage genügend Unterlagen in der Hand zu haben, als die Sachverständigen betonten, daß die Waffe auf keinen Fall in der Hand der jetzt verhafteten Täter gewesen sein konnte, da doch bei der Verhaftung Notozas mit der gleichen Waffe noch Schüsse abgegeben worden seien.

Während der Staatsanwalt trotz allem die Anklage vorbereitete wurde auf eine Garantieübernahme verübt. Dabei glückte es, drei Männer festzunehmen, denen man nachher mitteilen konnte, daß sie auch die Urheber des Überfalls im Sunn-Kimo gewesen waren.

Den neuen Verhafteten gegenüber mußten die acht Zeugen zugeben, daß sie sich geirrt hatten und durch eine leichte Verwechslung getäuscht worden waren. Die beiden Unschuldigen wurden sofort freigelassen, während die später Verhafteten zum Tod auf dem elektrischen Stuhl verurteilt wurden.

Eine Hausangestellte genügt nicht

Reisende, die aus Moskau zurückkehren, haben dort folgende Beobachtung gemacht: In Lebensmittelversorgung klappt recht schlecht. Gemüse gibt es zurzeit gar nicht, was nicht nur auf die Jahreszeit, sondern vor allem auf die unzulänglichen Transportverhältnisse in der Sowjetunion zurückzuführen ist. Fleisch gibt es oft monatlang nicht, das heißt in den Russen. Mit Ausländern wird eine Ausnahme gemacht, damit sie nicht zu sehr hinter die Kulissen des Scheinparadieses leben. So ist es den Ausländern gegen viel Geld möglich, immerhin etwas bessere Lebensmittel einzukaufen zu können. Allerdings ist das eine sehr unheimliche Angelegenheit, so unheimlich, daß viele Ausländer sich zwei Hausangestellte leisten müssen: eine, die den Haushalt verwaltet und die zweite, die sich in die endlose Wertschöpfungskette vor den Lebensmittelgeschäften einreihen muß. Denn bevor sie mit ihrem Einkauf an der Reihe ist, vergehen viel Stunden.



General Sirovy im Gespräch mit einem deutschen Offizier im Vorfeld der Prager Burg kurz vor der Abfahrt des Führers von Prag. General Sirovy hält sich also, im Gegensatz zu gewissen Zeitungsberichten aus London, in Prag auf. (Weltbild — M.)

zung festgelegt. Ist es nicht ein tragisches Geschick, daß ausgerechnet einer der besten Köche des 20. Jahrhunderts, der mit seiner Kunst Weltpolitik gemacht hat, an Hunger sterben mußte?

Schon im Altertum gab es bekanntlich einzelne Fleischschmiede, die für ihren Gaumen Ankommen ozierten. Es sei in diesem Zusammenhang nur an Lucullus, den berühmten römischen Gourmand und „Erfinder“ der Rische, erinnert, der die Pataten für seine Gerichte aus den entferntesten Ländern bezog. Die Märchen aus uralten Zeiten muten uns heute die Leistungen und Taten jener berühmten Köche an, die manchmal einflussreicher und mächtiger waren als die hervorragenden

Schüsse vor dem Kimo in Linn

Aus dem Verbrecheralbum herausgefischt — Eine Ähnlichkeit täuschte die Zeugen

In die amerikanische Kriminalgeschichte wird der Doppelverbrechen vor dem Kimo von Linn in Massachusetts als besonders interessanter Fall eingehen, ein Schuldelikt, das, wie leicht ein Mensch sich irren kann. Sogar eine Gruppe von acht Zeugen hatte sich tauschen lassen.

Nach Schluß der Abendvorstellung im Sunn-Kimo in Massachusetts tauchten plötzlich im Kassenraum zwei junge Leute auf, die auf die anwesenden Personen Blicke richteten und alle aufforderten, an der Wand Kaffee zu nehmen. Einer der beiden Banditen blieb in der Tür stehen während der andere in den Raum hineinschritt und sich am Geldschrank zu schaffen machte. Als in diesem Augenblick ein Bettelankläger auftauchte und nicht schnell genug den Aufforderungen des Banditen in der Tür Folge leistete, wurde er durch einen Kopfschuß getötet.

Ein Schotte, der unter den anwesenden Personen war, konnte derartige Gewalttaten nicht mit ansehen. Er rief den Mörder beiseite und wollte das Feuer wegnemen, um die Polizei zu

benachrichtigen. Der Mörder schickte ihm zwei Schüsse nach. Ein Schuß durchschlug die Wirtskassette, der andere blieb im Herzen stecken.

Als die Polizei später von den in einem kleinen Raum eingeschloffenen Personen alarmiert worden war, konnte diese nur feststellen, daß die beiden angelegenen Opfer inzwischen gestorben waren. Man holte nun die Zeugen zum Polizeibüro und legte ihnen große Photosammlungen von Verbrechern vor. Jeder Zeuge blätterte die Bilder durch. Drei von ihnen hielten sofort bei einem Bild an, es handelte sich um das Abbild des Element Notozas.

Als man später die übrigen Zeugen fragte, ob ihnen dieser Mann auf dem Bild irgendwie bekannt vorkame, wollten sie sich auch sofort erinnern können. Man mußte also gegen Element Notozas unter dringendem Tatverdacht die nötigen Ermittlungen einleiten. Er war kein einziger Zeuge nicht in seiner Wohnung gewesen, sondern angeblich mit seinem Freunde Louis Berret unterwegs. Der Berret konnte man Element Notozas verhaften. Man hielt auch gleich Louis Berret unter dem Verdacht



Der triumphale Einzug des Führers in Wien. Von Berlin kommend, trat der Führer am Freitag um 17 Uhr in Wien ein. Die Bevölkerung der Stadt Wien bereitete dem Führer, dessen Kommen erst wenige Stunden vorher bekanntgeworden war, einen begeisterten, triumphalen Empfang. (Weltbild — M.)



Wien jubelt dem Führer zu. Die Bevölkerung Wiens bereitete dem Führer, der von Berlin kommend in der Hauptstadt der Östmark eintraf, einen triumphalen Empfang. Unter Bild: Der Führer schreitet auf dem Schwarzenbergplatz vor dem Hotel „Imperial“, wo er Wohnung nahm, die Front einer Ehrenkompanie ab. (Weltbild — M.)



Aus dem Heimatgebiet

Montag schulfrei

Eine Anordnung von Reichsminister Muß
Berlin, 19. März. Aus Anlaß der Rückkehr
des Führers in die Reichshauptstadt des Groß-
deutschen Reiches nach den historischen Ereignis-
nissen der vergangenen Woche ordne ich hier-
mit an, daß in allen mit unterstellten Schulen
des Großdeutschen Reiches am Montag
des 20. März, der Unterricht ausfällt!

Der Reichsminister für Wissenschaft
Erziehung und Volksbildung:
gez. Muß.

20. März

- 170 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauf-
fen am Neckar geb. (gest. 1843).
- 181 Niederlage Napoleons durch die Verbän-
den bei Arcole-sur-Rube.
- 188 Der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich
Karl von Prußen in Berlin geb. (gest.
1885).
- 187 Kapitän Paul Koenig, Führer des San-
dels-U-Bootes „Deutschland“ geb. (gest.
1935).
- 170 Der unbeflegte Verteidiger Deutsch-Ost-
afrikas, General von Lettow-Vorbeck, in
Sacciantreu geb.
- 180 Rücktritt Bismarcks.
- 191 Deutscher Abstammungstag in Ober-
schlesien.

Stadt Neuenbürg

Sonntagrückblick

Der gestrige Sonntag war der letzte des
Winters. Darum wohl lachte auch die berr-
liche Sonne aus dem karblauen Himmel,
lachte über die aufschichtenden Anstrengungen
des fliehenden Winters, der mit grimmigem
Gern noch einmal alles in eine blendend
weiße Hülle gefaltet hat. Mochte es 10 oder
10 Zentimeter hoch Schnee haben, die Sonn-
tagssonne drückte bedenklich durch das weiße
Tuch und bald kam fließendes Leben in die
Dachrinnen und Straßenlände. In zwei
Tagen ist Frühlingssanft, da gilt bange-
machen nicht mehr. Und doch haben sich Tau-
fende mit zünftiger Ausrichtung in die wun-
derbaren Schneefelder des Schwarzwaldes
begeben, um — vielleicht zum letztenmal
in dieser Saison — mit Eifer dem liebgewor-
denen Sonntagsport zu huldigen. Den außer-
gewöhnlich vielen Autos und Omnibussen
nach, die in unsere Berge kamen und mit Schil-
berglanz bestückt waren, muß an den Som-
merlichen Hochbetrieb gewesen sein. Das war
natürlich auch Sache, denn so angenehm kann
man dieses Vergnügen im Winter kaum
haben. — Der Fußballverein mit Anhang
und Freunden war ebenfalls amüsant beim
Sokalspiel in Riefern, bei dem mit ein biß-
chen mehr Glück sogar ein Sieg zu holen ge-
wesen wäre, so mußten sie den Entschlei-
dungstreffer den Riefernern überlassen. Bei
43 gebot der Schlußhieb Galt. — Die Ueber-
tragung des Führereinzugs in Berlin brachte
viele an das Radio, um wenigstens im Geiste
bei den Glücklichsten zu sein, die dem Führer
für seine geschichtliche Tat zujubelten. Wäre
der Sonntag auch nicht so schön gewesen,
keine Stunde am Radio hätte ihn dennoch in-
falschlich und wertvoll gemacht.

Verkehrsunfälle beim neuen Friedhof

Gestern abend nach 6 Uhr begannen sich in
der Nähe des neuen Friedhofs gegenüber der
Eisenfurt zwei Personenkraftwagen, die in
entgegengesetzter Richtung fuhren. Beide
Fahrer erkannten bei der verschmei-
elten Straße die ihnen drohende Gefahr und
bremsen ihre Fahrzeuge ab. Infolge des ras-
chen Stoppens gerieten die Personenkraft-
wagen ins Schlingern, konnten jedoch noch so
aufgefangen werden, daß keinerlei Schäden
entstanden. Die Fahrzeuglenker stiegen aus
ihren Wagen und freuten sich über den glück-
lichen Verlauf der unglücklichen Fahrt. Die
stehende war jedoch nur von kurzer Dauer,
denn unvermittelt näherte sich aus Richtung
Neuenbürg ein unbefestigter Omnibus, den die
beiden Personenkraftwagenfahrer durch Win-
ken zum Halten bringen wollten, da ihre
Fahrzeuge nebeneinander auf der Straße
standen und ein rasches Ausfahren des einen
oder anderen im gleichen Augenblick nicht mehr
möglich war. Obwohl der Fahrer des sich
nährenden Großkraftwagens auch seinerseits
sogleich bremste, war ihm das gleiche Los be-
schieden wie seinen anderen Kameraden. Der
Wagen kam ins Schlingern und stieß mit den
beiden hastenden Personenautos zusammen,
wodurch erheblicher Sachschaden entstand. In
dem Unglück fuhr noch ein Motorradfahrer,
der aus Richtung Wildbad kam, in das Auto-
chaos hinein. Auch seine Maschine wurde
beschädigt, während er selbst mit gering-
fügigen Verletzungen davonkam. Zur Klä-
rung der Schuldfrage wurde die Untersu-
chung alsbald an Ort und Stelle aufgenommen.

Lufthaus ist Selbsthau

In drei Schanzen der Adolf Hitler-
Straße, die nicht überleben werden können,
sind Dinge aufgebaut, die jetzt schon in jedem
Haus bzw. jede Familie zur Vorbereitung des
Luftschutzes gehören, so in der Wohnbe-

stücken mit Verbandstoffen und sonstigem
Zubehör. Welche Anwendung haben wir
daraus zu ziehen? Wir sollen diese unent-
behrliche Ausrüstung jetzt anschaffen, damit
sie im Notfall zur Hand ist. Jetzt ist alles
noch unbeschränkt zu haben. Sorge jede ver-
antwortungsbewußte Hausfrau vor.

Aus der Badestadt Wildbad

Im „Schwarzwaldbad“ fand am Sonntag
abend die gutbesuchte Hauptversamm-
lung des Schwarzwaldbundes,
Ortsgruppe Wildbad, statt. Ein anschließen-
der Familienabend vereinte die Angehörigen
der Ortsgruppe bei unterhaltenden Stunden.
Wanderkamerad Bladbert jun. zeigte u. a.
prächtige farbige Lichtbilder von Wildbad
und Umgebung.

Todesfälle. Der Besitzer des „Hotel Berg-
frieden“, Karl Rieker, ist nach längerer
Krankheit verstorben. Der erst 57-Jährige
war allgemein wegen seines ruhigen und ge-
fälligen Wesens beliebt. — Nach einem Un-
glücksfall, bei dem er die Hand verlegte und
zu dem noch Ungeheures hinzutrat, ist nun
Schlosser Wilhelm Schlüter gestorben.
Sein plötzliches Hinscheiden erweckt allge-
meine Teilnahme.

Unterlengenhardt, 20. März. Am Freitag
vormittag ereignete sich in der Nähe des Er-
holungsheims „Burgthalde“ ein folgenschwe-
rer Unfall beim Holzfällen. Als ein Baum
zu Boden gebracht war, hatte sich ein dicker
Ast losgetrennt, der an einem andern Baum
hängen blieb. In demselben Augenblick, als
der Landwirt Gottlieb Kraft unter dem
Baum etwas zu schaffen hatte, stürzte der Ast
vom Baum und traf den Mann am Kopf.
Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er
in das Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Calw, 20. März. Die Landwirtschaftsschule
hielt am letzten Mittwoch im Saal der
Brauerei Weiß ihre Schlußfeier ab, an der
auch zahlreiche geladene Gäste teilnahmen.
Der Schulleiter, Landesökonomierat Preiß,
sprach in längerer Ausführungen über die
Jahresarbeit der Schule, die von 43 Schülern
besucht wurde. In den vierzehntägigen Monaten
haben sich die Schüler wertvolles Wissen für
ihre berufliche Tätigkeit angeeignet, sie wur-
den vor allem auch weltanschaulich gefestigt.
Als Soldaten der Erziehungspflicht werden
sie nun in den landwirtschaftlichen Betrieben
ihre Pflicht erfüllen. Der Schulleiter sprach
allen Behörden und Amtsstellen, besonders
der Ministerialabteilung für die Fachschulen,
und dem Kreisverband Calw für die tatkräf-
tige Unterstützung den Dank aus, den er auch
auf Lehrer und Schüler ausdehnte.

Calw, 20. März. Der letzte Eintopfsonntag
erbrachte im gesamten Kreisgebiet den an-
sehnlichen Spendenbetrag von 8176,40 RM.
Wieder haben Spender und Sammler getreu
ihre Pflichten erfüllt und einen überzeugenden
Beweis ihrer Zugehörigkeit zur national-

sozialistischen Volksgemeinschaft erbracht.

Regeld, 20. März. Das Wasser- und
Straßenbauamt Calw veranstaltete vor eini-
gen Tagen im Traubensaal eine Schulungs-
tagung für Straßenwarte, die von 160 Teil-
nehmern aus dem ganzen Kreisgebiet besucht
war. Der Vorstand des Straßenbauamts,
Baurat Hüpe, sprach über die weltgeschicht-
lichen Ereignisse der letzten Tage. Großes
Interesse beanspruchte sodann der Lichtbil-
dervortrag über die Unterhaltung der wasser-
gebundenen, oberflächenbehandelten Straßen
und Nebenanlagen. Die Bilder nebst den
mündlichen Ausführungen gaben den
Straßenwarten wertvolle Anregungen für
ihren Dienst. Der Tagung wohnte auch der
Hochscholträger der Partei bei, der einige
kurze Worte sprach und die Bedeutung der
weltanschaulichen Schulung hervorhob.

Reishausen, 20. März. Am Freitag abend
fuhr ein unbefestigtes Fahrzeug in ziemlich
raschem Tempo in Richtung Unterwiesendorf.
Ein entgegenkommender Personenkraftwa-
gen, der dem Fahrzeug ausweichen wollte,
fuhr gegen einen Baum, der umstürzte. Der
Kraftwagen überschlug sich; alle drei Insassen
erlitten schwere Verletzungen und wurden in
das Krankenhaus verbracht.

Not im Winterwald

Wohl ist es März und doch hat der scharfe
Nachwint in den weiten Wildrevieren des
Schwarzwaldes eine schwierige Lage unter
den vierbeinigen Bewohnern hervorgerufen.
In den höher gelegenen Jagdgebieten liegt
der Schnee über 1 Meter tief. Das Wild hat
es nun schwer, sich die tägliche Nahrung zu
verschaffen, denn die Aesung fällt kärglich
aus. Es ist auf die Sorge des Försters und
Jägers angewiesen. Der die Wildreviere
durchwandert, hat sicher schon die mitten im
Wald an besonders geschützten Stellen errich-
teten Futterhände beobachtet. Wenn im Win-
terwald Nahrungsnot herrscht, treibt der
Hunger das Wild dorthin. Ihr Betreuer,
der Förster oder Jäger, legt tagsüber das
Futter aus. Er weiß am besten Weisheit um
die Sorgen seiner vierbeinigen Freunde, er
kennt ihre toten Streiche, beobachtet sie ja
Tag für Tag. So gemächlich es gerade an
einem Wintertag zu Hause in der Stube
wäre: die Sorge um das Wild läßt dem
Gehirn keine Ruhe, er muß hinaus ins Re-
vier und nach dem Rechten sehen. Diese Wänge
im tiefen Schnee sind sehr mühsam und an-
strengend. Aber so ein Förster, der im Wald
„daheim“ ist, dem es unter den rauhenden
Schwarzwaldbäumen wohler ist als zu Hause
am warmen Ofen, er versteht sein Handwerk.
Die Sorge um Wild und Wald geht ihm über
alles, er erfüllt seine Pflicht, mag der Him-
mel lachen oder weinen, mag die Sonne heiß
auf die Wälder brennen oder der Schneesturm
über die Schwarzwaldböden legen; er ist auf
dem Posten und bewacht das ihm anvertraute
viereinigen Revier.

Kreisbildungstagung der NSDAP in Wildbad

Das Wochenende stand unter dem Eindruck
der Geschehnisse der letzten Woche. Kein be-
sere Zeitpunkt konnte geeignet sein, eine
Schulungstagung der NSDAP
des Kreises Calw auf den gestrigen
Sonntag nach Wildbad in die Neue Trint-
halle einzuberufen. Die braunen Uniformen
der Politischen Leiter usw. gaben in den
Morgens- und Mittagsstunden dem Straßen-
bild unseres flogengeschmückten Südtürs
ein besonderes Gepräge. Um 10 Uhr mor-
genlichen die Politischen Leiter mit dem Kreis-
spielmannschaft gemeinsam zur Neuen Trint-
halle, die in ihrem schmutzigen Weiß mit den
langherauswühlenden Hasen, der lorbeer-
schmückten Bühne mit der Wüste des Führers,
ein prächtiges Bild bot. Ein Kommando er-
tönt, unter den Klängen des Musikzugs der
28 marschieren die Führer der einzelnen
Ortsgruppen herein und nehmen an den Sei-
ten der Bühne Aufstellung. Der Tagung
voraus ging eine Felerkünde, die unter
der Mitwirkung der Hitlerjugend und des
Jugendvolkes, des BDM und der Jungmädel,
sowie des Musikzugs, eines Streichorchester,
und der Sprecher einen überwältigenden
Eindruck auf die Teilnehmer hinterließ. Die
Gesamtleitung bei dieser Feler hatte Musik-
zugführer Eugen Kumbusch.

Die nachfolgende Kreisbildungstagung
eröffnete Kreisleiter Burkner mit einem
Gruß an den Führer. Er wies auf die be-
deutsamen Tage und Stunden der letzten
Woche hin: die historischen Länder Böhmens
und Mährens sind wieder in den Verband des
großen Deutschen Reiches zurückgeführt.
Prächtige Worte sprach sodann der Schul-
ungsleiter der Kreisbildungstagung, Kreis-
bromm, Bg. III, über „Weltanschauung und

Religion“. In fünf grundsätzlichen Feststel-
lungen formulierte der Redner seine oft von
hohem Beifall unterbrochenen Worte. Die
überzeugenden und beweiskräftigen Darle-
gungen hinterließen bei den Teilnehmern
bis auf den letzten Schlag fallenden Partei-
genossen lebhafteste Zustimmung. Kreisleiter
Burkner gab dieser Zustimmung zu den Aus-
führungen des Redners besonderen Ausdruck.
Er wies noch darauf hin, daß aus besonderen
Gründen die vorgesehenen einzelnen Ta-
gungen am Sonntag nachmittag nicht statt-
finden. Mit einem dreifachen Siegel auf
den Führer und den Helden der Nation be-
schloß er die Kreisbildungstagung, die den
Teilnehmern eine Fülle von Anregungen und
Gedanken vermittelte, die der Gegenwart
nahe und der Zukunft einen Ausblick boten.
Der Fahnenmarsch beendet einen großen
Tag in unserer Badestadt, der auch in wint-
tervollster Beziehung zu den schönsten Tagen
gezählt werden kann. Mit der Reichsbahn
und vielen Kraftwagen waren die Freunde
und Freundinnen des Schiffsports herbeigeeilt,
um nochmals den Spuren des Schnees nach-
zugehen. Bei meist klarem Wetter und Son-
nenschein war auf dem Sommerberg und bei
der Grünhütte ein Treiben, wie es den gan-
zen Winter über nicht gesehen wurde und
was bei über 50 Zentimeter Schneehöhe kein
Sondernahm. Da die Tage länger geworden
sind, wurde es Abend, bis die letzten sich von
dem Schneeparadies trennen konnten. — Das
Thermometer zeigte am Sonntagmorgen mi-
nus 12 Grad.

Nach die Meister- und Kleinhand-
werksbildung fördern zu
durch seinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.



Parci-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Schönbürg, (Felsen
Längenbrand, Schwarzenberg u. Oberlengen-
hardt). Am Dienstag, 21. d. M., Mitglieder-
appell im Obiensaal pünktlich 20.30 Uhr. Es
haben zu erscheinen sämtliche Mitglieder der
Ortsgruppe, SA, SS, NSKK, SS, SS, SS,
Führer der NS und des BDM, Amtswal-
terinnen der NS-Frauenenschaft.

Parci-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk
Wildbad. Am nächsten Mittwoch, 22. März,
abends 8 Uhr, ist im Felsenaal der Wil-
beimische ein Filmvortrag von Frau. Schw.
Oelschläger-Dirau. Die Felsenfr. Teilnehmerinnen
sind für vollzählige Erscheinen unserer Mit-
glieder verantwortlich. Der Mitternachtsschulungs-
kurs über Säuglingspflege beginnt am Don-
nerstag, 23. März, abends 19.30 Uhr, im
Heim. Die Ortsfrauenschaft leitet.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

NSB, „Kraft durch Freude“, Ortsdienst-
stelle Wildbad. Die Jahres-Urlaubspro-
gramme sind eingetroffen und zum Preis von
20 Pfennig bei den Betriebsobmännern, Be-
triebs-NSB-Parten sowie in der Buchhand-
lung Loebich zu haben.

HJ, JV, HDM, JM

Jugendbau Schwarzwaldbad (401). Jahnklub-
führer Achtung! Betr.: Anschließort des
Freizeitlagers. Der Betrag für die Anfahrts-
kosten des Freizeitlagers ist direkt an die
Buchhandlung Ernst Kirchherr in Calw
(Bf. Stgt. Nr. 181 96) bis zum 25. d. Mts.
zu überweisen.

Deutsches Jungvolk, Jahnklub 12/461. Heute
abend 17.00 Uhr treten alle, die aus der
Schule austreten, vor der Bücherei an!
Diensttagung.

BDM Vorkurs. Heute abend 8 Uhr
Turnen in der Turnhalle. Sportwartin.

Aus aller Welt

Die „Milk der Hour“. In Zentralamerika
gibt es einen Kuh-Viertel. Dieser Kuh soll
nach dem Glauben der Einwohner in der Lage
sein die kommenden Geschicke Frankreichs und
der Welt zu verkünden. Er kommt aus einer
merkwürdigen Höhle, deren Grund niemals mit
dem Rot ausgemessen wurde. Wenn ein großes
Ereignis in Europa bevorsteht, zeigt der Kuh
eine ganz weiße Farbe. Man nennt das Wasser
dann „Höllmilch“. In den letzten drei Jah-
ren ist allerdings die „Höllmilch“ mehrmals
gefälscht worden ohne daß Europas Schicksal
eine entscheidende Veränderung erlief.

Die Dame und die Oper. Ein Engländer
war in London eingeladen worden, mit seiner
Gastgeberin die Oper zu besuchen. Aber die
schöne Dame redete während der ganzen Auf-
führung und hörte die Aufmerksamkeit des Ge-
stes. Zum Schluß sagte sie: „Und morgen gehen
wir in die Oper Tosca!“ — „Reisend von Ih-
nen“, sagte der Gast, „ich werde mich sehr freuen,
Sie auch in der Oper Tosca zu hören!“

Reichssender Stuttgart

Montag, 20. März
13.15: Mittagskonzert (Fork.). 14.00: „Eine
Stunde schön und bunt“. 15.00: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Nach-
mittagskonzert. 18.00: Erfüllte Wünsche.
18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: 30 bunte
Minuten. 19.30: „Wir fahren für den West-
wall!“ 20.00: Nachrichten des Drahtlosen
Dienstes. 20.15: „Stuttgart spielt auf!“ 22.00:
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter-
und Sportbericht. 22.30: Nachtmusik u. Tanz.
24.00—3.00: Nachtkonzert.

Dienstag, 21. März
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbe-
richt, Wiederholung der zweiten Abendnach-
richten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15:
Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10:
Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmitteilun-
gen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gym-
nastik. 8.30: Musik am Morgen. 9.20: Für
Nachbarn. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein
Land der Burgen und Wälder. 10.30: Sende-
pause. 11.00: Volksmusik und Bauernkalender
mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes,
Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fork.).
14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sende-
pause. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00:
Wälder und Märche. 18.30: Aus Zeit und
Leben. 19.00: Die Ueberlinger Pfaffen. 20.00:
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10:
Die Frühlingsschneefälle. 21.00: Siedend-
Blut. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes,
Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische
Sitzungsschau des Drahtlosen Dienstes. 22.35:
Unterhaltungskonzert. 24.00—3.00: Nach-
tkonzert.



Danktelegramm
des ungarischen Ministerpräsidenten an den Reichsaußenminister

Berlin, 19. März. Der ungarische Ministerpräsident hat an den Reichsminister des Auswärtigen u. Ribbentrop nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Im gegenwärtigen Augenblick, als ein tausendjähriger Gebirgskrieg an Ungarn zurückkehrt, möchte ich Sw. Excellenz für das Ungarn gegenüber immer erwiesene Verständnis und für die wiederholte Mitwirkung an der Wiedergutmachung eines vor 20 Jahren und ungelängten Unrechts meinen aufrichtigen Dank aussprechen.“

Gleichzeitig möchte ich meiner festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß dieses Ereignis einen weiteren wichtigen Schritt im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der mitteleuropäischen Völker darstellt.

(ges. Graf Teleki,
ungarischer Ministerpräsident.)

Furchtbares Verkehrsglück

1 Menschen in einem Kraftwagen verbrannt

Kottbus, 19. März. Auf der Landstraße von Kottbus nach Guben ereignete sich am Sonntagvormittag in der Nähe der Stadt Weiz ein furchtbares Verkehrsglück. Ein aus Richtung Guben kommendes Auto fuhr beim Ueberholen eines Fußgängers auf einen entgegenkommenden Leipziger Wagen und stand im nächsten Augenblick in Flammen. Die vier Insassen konnten sich nicht mehr befreien und verbrannten bei lebendigem Leibe.

Die drei Insassen des Leipziger Wagens wurden verletzt, davon ein 11-jähriges Mädchen schwer. Es wurde mit seiner Mutter ins Krankenhaus gebracht.

Seine sechs Kinder umgebracht

Verzweiflungstat eines französischen Rebellen

Paris, 18. März. In Antun hat ein Rebellenführer am Sonnabendvormittag seine vier längsten Kinder ermordet. Danach begab er sich zur Schule, um seine beiden anderen Kinder, zwei Mädchen, abzuholen. Er ging mit ihnen in den nahegelegenen Wald. Die Gendarmerie, die sofort Nachforschungen anstellte, fand die beiden Mädchen im Walde erschossen auf, während von dem Mörder keine Spur festzustellen war. Es sollen weitere Nachforschungen nach dem Mörder seiner sechs Kinder aufgenommen werden.

Der Sport am Sonntag

Meisterschaftsspiele

Gau Mittelrhein:

SV 09 Köln - Gelsenberg Gelsenkirchen	7:1
Alemannia Aachen - VfR Köln (Gef.-Sp.)	5:5

Gau Ost:

Sport Rassel - SC 03 Rassel	2:2
Dunlop Danau - VfR Friedberg	3:2
Neua Wachenbuchen - SV Rassel	1:0

Gau Baden:

VfR Mannheim - VfR Mühlburg	2:1
SVg Sandhofen - Karlsruher FC	1:0

Gau Württemberg:

VfR Stuttgart - Stuttgarter Kickers	4:4
Stuttgarter SC - FC Jassenhausen	5:3

Gau Bayern:

Schwaben Augsburg - FC 05 Schweinfurt	3:5
SVg Hürth - Jahn Regensburg	1:1

Reinlichkeitsspiele

Kickers Offenbach - Union Böttingen	4:0
Bormatia Worms - SV Troisdorf	4:2
FC Saarbrücken - SV Waldhof	2:0
Wehrmacht Wiesbaden - Stadt Wiesbaden	2:0
1. FC Nürnberg - Eintracht Frankfurt	3:1
MSV Juggeloh - VfR Neumeyer	2:0
Nürnberg	2:0
Wehrmacht München - Stadt München	4:3
Hannover 96 - FC Frankfurt	0:3
Wehrmacht Ulm - Stadt Ulm	4:2

Gerechte Punkteileilung - VfR Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 4:4 (2:0)

Vor 15000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften bei gutem Wetter und ansprechenden Bodenverhältnissen einen flotten Kampf in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, der mit 4:4 (2:0) Toren einen unentschiedenen, aber gerechten Ausgang nahm. Schon in der 13. Minute kam der VfR durch Kneer zur Führung; in der 30. Minute erhöhte Böckle auf 2:0. So blieb es bis zur Pause. Vorher wurde der Schiedsrichter Jant (Frankfurt) den VfR-Anhänger Lehmann wegen Faustspiels vom Platz stellen. Der Kickers-Mittelfeldspieler Vossler wurde dabei verletzt und vom Platz getragen. Nach dem Wechsel war Kickers in Front, nachdem dem VfR durch Schäfer ein drittes Tor gelangt war. (5. Minute.) In der 11. Minute erzielte Kipp für die Kickers den ersten Gegentreffer, und in der 25. führte Frau die Kickers auf 3:2 heran. Eine Minute später glück Kipp für die Kickers aus, und dann kam nochmals der VfR

durch Steinbrunner in Front. Kurz darauf stellte Müller für die Kickers den Ausgleich und damit den Spielstand her.

Auch im Doppelstapel 8 Tore - Stuttgarter SC gegen FC Jassenhausen 5:3 (2:0)

Im zweiten Spiel der Doppelveranstaltung gab es einen klaren und eindeutigen Sieg des Stuttgarter SC, der die bessere Mäuler- und Stürmerreihe hatte. Jassenhausen war ohne seine Mittelstürmer bisher nur halb so kampfstark. Stuttgart kam durch Schleichauf (2), Vols, Daus und Langjahr zu seinen fünf Toren, während für Jassenhausen Braun (2) und Feyhler erfolgreich waren. Als Schiedsrichter amtierte Schwan (Stuttgart).

Gauliga-Tabellen

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers	17	14	1	2	29:5
VfR Stuttgart	17	9	4	4	22:12
SV Ulm	16	8	4	4	20:12
Union Böttingen	16	8	3	5	10:13
SVr. Stuttgart	16	6	3	7	15:17
Ulmer FC 94	16	6	3	7	15:17
Ulmer FC 94	16	6	3	7	15:17
Stuttgarter SC	17	6	3	8	15:19
FC Jassenhausen	15	5	2	8	12:15
SVg Cannstatt	16	3	3	10	9:23
FC Feuerbach	15	2	2	12	6:20

Gau Baden:

VfR Mannheim	18	13	5	0	20:5
1. FC Florzheim	18	9	4	5	22:14
Freiburger FC	17	10	1	6	21:13
SV Waldhof	18	10	1	7	21:15
Karlsruher FC	18	7	2	9	16:20
VfR Mühlburg	17	6	3	8	15:10
VfR Neudorf	17	6	3	8	15:19
FC Riedel	18	4	5	7	13:10
SVg Sandhofen	17	6	1	10	13:21
FC Offenbach	18	3	2	13	8:26

Gau Bayern:

FC 05 Schweinfurt	18	0	3	4	21:11
FC 1909 München	18	7	6	3	20:12
Jahn Regensburg	18	8	4	6	20:16
Neumeyer Nürnberg	18	8	2	6	18:14
1. FC Nürnberg	18	8	2	6	18:14
SVg Hürth	16	7	3	7	17:17
FC Augsburg	18	4	6	6	14:18
Bavaria München	14	5	3	8	13:15
VfR Koburg	16	4	2	10	10:22
Schwaben Augsburg	15	3	3	9	9:21

Spannende Torläufe am Arberg

Rudi Matt und Christl Cranz Tschammer-Pokal-Sieger

Einen glanzvollen Ausklang hatten die Arberg-Rennen um den Tschammer-Pokal am Sonntagvormittag mit dem Torlauf zu verzeichnen. Bei schönster Winter Sonne gab es vor einem international durchsetzten Publikum - man sah viele Engländer, Franzosen und Schweizer - rasche Kämpfe, die ihren Höhepunkt in dem großartigen Zweikampf zwischen Rudi Matt und Christl Cranz am den Sieg im Torlauf hatten. Der Freiburger hatte im ersten Durchgang mit 53,1 die beste Zeit, und Landschoner lag nur um 4/10 Sekunden hinter ihm. Der Innsbrucker setzte im zweiten Durchgang alles auf eine Karte, und obwohl Cranz mit 51,9 gleichfalls seine Fahrt verbesserte, gelang es Landschoner, diese phantastische Zeit noch um 8/10 Sekunden zu unterbieten und damit Torlaufsieger zu werden. Den dritten Platz belegte Rudi Matt (Arberg), der 1922 in Schreiberhau den deutschen Titel in der klassischen Kombination gewann, vor Walter Clausen und sicherte sich damit den Kombinationsieg. Bei den Frauen gab es den schon längst erwarteten Sieg von Christl Cranz, die sowohl im Torlauf als auch in der Kombination den ersten Platz vor der Münchnerin Eil Hofert belegte. Dr. Salcher hatte einen ausgedehnten Gang mit etwa 200 m Höhenunterschied unternommen, auf dem 21 Tore einen sehr flüchtigen Lauf gefahren.

Der ungarische Generalstab berichtet

über die Besetzung der Karpato-Ukraine

Budapest, 18. März. Der ungarische Generalstab berichtet am Samstag um 10 Uhr die Spitze der im Theiß-Tal vorrückenden Honvedtruppen erreichte gestern Abend hinter Korosmezö die polnische Grenze. Das 13. Radfahrerbataillon der Ungarischen Truppen gelangte über Nagyberezsa um 22 Uhr zum Poljot-Bahnhof und hat die Verbindung mit dem polnischen Militär aufgenommen. Die planmäßige Besetzung der Karpato-Ukraine ist im Gange. Die Verpflegung der Truppen wird als bester. Die ungarischen Truppen brechen den lokalen Widerstand der Sir-Gardisten. Die Verluste der ungarischen Honved betragen bis zum 17. März um 22 Uhr 37 Tote und 114 Verwundete.

Schornsteinfegerkehrbezirk Calw VIII

Durch Erlass des Herrn Wärtt. Innenministers vom 4. März 1939 V 1206 ist der Keubrbezirk Calw VIII, bestehend aus den Gemeinden Weinberg, Calmbach, Dornach, Engstlerle (ohne die frühere Gemeinde Engstal), Bösen, Jersloch, Reissenbach, Oberhollbach, Oberlangenhart, Schömburg, Schwarzenberg, Unterlangenhart und Wildbad,

dem Schornsteinfegermeister Anton Heiland in Heilbronn-Böttingen

als Bezirkschornsteinfegermeister mit dem Sitz in Wildbad unter Vorbehalt des Widerrufs zugewiesen worden.

Heiland ist angewiesen, seine Geschäfte am 1. April 1939 anzutreten.

Calw, den 16. März 1939. Der Landrat: J. B. Hagemeyer, Regierungsoffizier.

Die Stadt Neuenbürg.

Die Mittel für die Winterprüfung der Obstbäume sind eingetroffen und können abends ab 5 Uhr bei Kreisbaumwart Scherrer im Reutweg abgeholt werden. Die Abgabe erfolgt unentgeltlich.

Den 20. März 1939. Der Bürgermeister.

Die Stadt Neuenbürg.

Musterung der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907.

Alle hier wohnhaften und sich aufhaltenden männlichen Personen dieser beiden Jahrgänge haben sich am Freitag, den 14. April 1939, vorm. 7 Uhr im Rathaus Neuenbürg zur Musterung zu stellen.

Häheres siehe Anschlag am Rathaus! Den 20. März 1939. Der Bürgermeister.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Dienstag, den 21. März nachm. von 2 - 4 Uhr findet auf der Geschäftsstelle die letzte Lebensmittel-Ausgabe

an sämtliche Betreute (soweit Vorrat vorhanden) statt. Da Unterschrift erforderlich, ist das Erscheinen des Betreuten selbst notwendig.

Der Ortsbeauftragte.

Wildbad, den 19. März 1939.

Danksagung. Für die vielen Beweise tiefer Anteilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Mannes und Vaters

Karl Riester sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Emma Riester, geb. Baur mit Sohn Walter.

Neuenbürg, 18. März 1939.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Luise Blaich sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 18. März 1939.

Danksagung. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des tragischen Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen

Fritz Bolt sagen wir herzlichen Dank; dies besonders für die trostreichen Worte von Herrn Stadtpfarrer Daurer, dem Kirchenchor, seinen Jahrgangszugehörigen und Arbeitskameraden für die Kranzspenden, ferner allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobel, 17. März 1939.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friederike Kern erfahren durften, sagen wir hiermit innigen Dank. Besonders danken wir der Schwester für die Pflege, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Herrn Lehrer für den schönen Gesang, für die Blumen- und Kranzspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 19. März 1939.

Danksagung. Für die vielen Beweise tiefer Anteilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Mannes und Vaters

Karl Riester sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Emma Riester, geb. Baur mit Sohn Walter.

Wildbad, den 18. März 1939.

Todes-Anzeige. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Wilhelm Schlüter ist Samstag nachmittag 2 Uhr im Alter von 60 Jahren unerwartet rasch von uns gerufen worden.

In tiefer Trauer: Helene Schlüter, geb. Kario, Willi Schlüter und Frau Emmy Elsa Schlüter und Enkelkinder.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Hübche Konfirmations-Geschenke

in Feinseifen-Packungen Haorbürsten - Kämmen empfehle

Seifen-Mahler Neuenbürg, Mühlstraße 20.

Christliches, selbstiges Mädchen

mit Kochkenntnissen für sofort oder später gesucht.

Dr. Vianzkiel, Wildbad Reisrandengeschäft, Spielwaren

Gleichzeitig suche ich jüngeres Mädchen als Ladenhilfe.

Mädchen

bewandert im Kochen und allen Hausarbeiten, bequemer Behandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zweitmädchen vorhanden. Dr. Vianzkiel, Fr. Vianzkiel, Eitelmann bei Karlsruher

Schneidstraße 54

Neuenbürg. Preiswert zu verkaufen

1 Bettstellen mit Roll, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Seife, 1 Bettrost, 1,90x90.

Echtholzweg 2.

Wildbad. 2 3'immer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der „Enghäuser“ Geschäftsstelle.

Für Festtage

Servietten in allen Farben von 40-70 f

Servietten-Taschen 5 Stück 10 f

Tortenunterlagen

Tortenpapiere

Geschirrdecken Schachtel 15 f

Melitta-Kaffeefilterpapier Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 30 50 80

Melitta-Filtertüten Nr. 102 60 f

Tropenfängerbeutel 20 f Schachtel 30 f

Die Geschenkpäckchen Bunttes Krepp-Papier

Neuenbürg

C. Meißner Buchdrucker

Dachstuhl - Schreibwaren und Bürobedarf

Weinkarten-Speisekarten C. Meißner Buchdrucker Neuenbürg

Fritz Klöss, Wildbad Lager König-Karlstr. 71